

31. März 2003

Lieber Peter,

habe nochmals Dank für die Anfrage, ob ich im neu zu bildenden Vorstand des Schweizerischen reformierten Pfarrvereins mitzuarbeiten bereit bin. Mit dieser Frage, die an viele Kolleginnen und Kollegen ergangen ist, stellt sich ja die Gretchenfrage zur Zukunft, die sicher eine andere, herbere Antwort bekommen wird als es die schönen Konzepte vorsehen.

Meine grundsätzlichen Überlegungen zu dieser Frage:

Zuerst einmal muss das Präsidium, das Amt des Kassiers und die Redaktion der Informationsmittel sichergestellt werden. Es geht also um die Knochenarbeit, den bescheidenen und relativ glanzlosen Status quo zu sichern.

Daneben sehen die neuen Statuten die Möglichkeit vor, in einem präzise vorgesteckten Rahmen (Art 2, Abs. 2,2 Veranstaltungen zu Verantwortung und Auftrag des Pfarramtes) die kirchlich und theologisch relevanten Frage aufzugreifen.

Die Schicksalsfrage für den neuen Vorstand wird es sein, ob in ihm Menschen so zusammenfinden, dass diese beiden Aufgaben zusammenkommen. Zum einen muss also die nicht unerhebliche administrativen Aufgaben erfüllt, gleichzeitig sollten die inhaltlich relevanten Fragen sachgerecht angegangen werden. Die beiden sehr nahe liegenden Sackgassen: Entweder treue Arbeiter für den courant normal übernehmen das Ganze und finden so ein Betätigungsfeld, oder theologische Schwärmer finden eine Plattform, auf der sie ihre Konzepte für die Pfarrerschaft entwickeln. Oder – wohl wahrscheinlichste Variante – dies beides mischt und lähmt sich. Bei der Vorberatung der Statuten habe ich immer wieder auf die Gefahr hingewiesen, dass wir eine weitere Plattform für kirchliche Funktionäre schaffen; und dass das Recht für die theologische Arbeit mit zu hohen Arbeitskosten für die wenigen Willigen verbunden ist. Aber ich habe selber keinen sicheren und zielstrebigem Ausweg aus diesen Gefahren gesehen.

Also lautet die Antwort auf Eure Anfrage für meinen Teil nun nachreiflicher Überlegung so: Ich halte es nicht für meine Pflicht, mit vollen Kräften in die administrative Arbeit des Vereins einzusteigen. In Anbetracht der vielen Aufgaben, in denen ich neben meinem Pfarramt noch stehe (wissenschaftlich, Studienhaus, Stiftung) wäre es unverantwortlich, mich weiter zu verzetteln. Ich stehe also nicht zur Verfügung für Präsidium, Kasse, Sekretariat, Redaktion. Ich würde es zwar bedauern, wenn der Schweizerische Pfarrverein seine Aufgaben nicht mehr erfüllen könnte. Aber wenn sich nach den Klärungen der letzten Jahre jetzt keine Kolleginnen und Kollegen finden, die diese Arbeit tun können, wäre dies unvermeidlich und sachlich richtig.

Hingegen könnte ich mir vorstellen, mitzuschaffen, wenn die Kolleginnen und Kollegen mich für die theologisch und kirchlich relevanten Fragen beiziehen oder mir sogar diese Arbeit in die Hand geben möchten. Auch da wäre viel zu leisten, um das Nötige zu klären und tragfähige Konsense zu erarbeiten – aber diese Arbeit würde mich interessieren und wäre meinen wissenschaftlichen Vorarbeiten und meinen Gaben angemessen. Ich kann mir aber vorstellen, dass gerade dieser Teil viele interessiert, dass um ihn auch – zu Recht! – der kirchenpolitische Kampf entbrennt, und dass ich dann nicht die richtige Person bin. Es scheint mir realistisch, dass ich mit meinen Einsichten und Überzeugungen einen längeren Weg gehen muss, ehe ich die Dinge konsensfähig darlegen kann (wie ich das in meiner wissenschaftlichen Arbeit und im Studienhaus ja am tun bin). Davon darf ich mich auf keinen Fall abhalten lassen von unklaren, beschwichtigenden und darum unproduktiven Erwartungen, wie sie rund um die Vorstandswahlen zum Schweizerischen Pfarrverein nun leicht entstehen können.

Es ist für Euch sicher nicht die ganz erwünschte und keine einfache Antwort, die ich damit gebe, aber doch eine klare und eindeutige.

Für die kommenden Beratungen und Entscheidungen wünsche ich Euch von Herzen ein gutes Geleit und glückliches Gelingen!

Bernhard

Kopie z.K. an Johannes von Grünigen  
Clemens Frey, Pfarrergesellschaft Basel